

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0093

LOG Titel: Das XXV. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

men nach mir ausrotten wirst, und meinen Namen aus dem Hause meines Vaters aus-
tilgen wirst? 23. Da schwur David dem Saul; und Saul gieng in sein Haus; ^{Christi Geb.} 1060.
aber David, und seine Männer, giengen hinauf in die Festung.

in Ansehung ihrer Mitverbreber, zu thun gewohnt sind; und wie sie gegen alle diejenigen zu verfahren pflegen, die einige Hoffnung zur Krone haben; da sie sonder-
lich das Geschlecht ihrer Vorfahren, auf deren
Thron sie gestiegen sind, zu vertilgen pflegen. Saul
hatte den David deswegen aus dem Wege zu räumen
gesucht; und er befürchtete daher, daß ihm derselbe
gleiches mit gleichem vergelten würde. Patrick, Po-
lus.

Und meinen Namen aus dem Hause meines
Vaters austilgen wirst! Wenn du nämlich mei-
nen Saamen ausrottest. Dieses ist also eine Wieder-
holung der vorigen Sache mit andern Worten; der-
gleichen man in der Schrift mehrmals findet. Polus.

23. Da schwur David dem Saul. Saul hätte vielmehr dem David schwören können, daß er ihn ins
künftige in Ruhe lasse wolle; ja er hätte ihn wie-
derum nach Hause nöthigen, und seines Schutzes ver-
sichern können. Allein David verlangte solches nicht,
weil er beschlossen hatte, sich auf Gott, und nicht auf
Saul zu verlassen. Einige fragen, wie David diesen
 Eid gehalten habe, da er sieben Söhne Sauls hat auf-
hängen lassen, 2 Sam. 21. ? Allein diejenigen, welche
diese Frage thun, müssen erwägen, daß er solches nicht
aus eigenem Antrieb gethan hat; sondern auf Ge-
gehn der Gibeoniter, welchen Gott, wegen der blut-
dürstigen Anschläge Sauls, sie zu vertilgen, Sicher-
heit verschaffen wollte. Patrick. Man möchte fragen: Wie konnte David, ohne Verlezung dieses Ei-
des, so viele Söhne Sauls ihres Lebens berauben, wie
man 2 Sam. 21, 8. liest? Zur Antwort hierauf die-

net, daß David, durch seinen Eid, zwar sich selbst,
aber keinesweges Gott, verbinden konnte, dessen Will-
kühr alle Versprechungen, Bündnisse und Eide, unter-
worfen werden müssen. An den Söhnen Sauls wurde
diese Strafe auf Befehl Gottes vollstreckt, der
daran einen Gefallen hatte, 2 Sam. 21, 14. Man
kann auch auf keinerley Weise voraussehen, daß Da-
vid geschworen habe, niemanden von den Nachkom-
men Sauls zu tödten, obwohl Gott selbst dieses aus-
drücklich befehlen würde; oder wenn sich diese, durch
eine ungebührliche Aufführung, dem Schwörer der
Gerechtigkeit bloß stellen würden. Er schwur nur,
daß er ihnen nicht um seines eigenen Nutzens willen
das Leben nehmen, oder Gelegenheit dazu suchen woll-
te. Polus.

... Aber David, und seine Männer, giengen
hinauf in die Festung. Nämlich in die Festungen von Engedi, deren v. 1. gedacht worden ist. Denn
er unterstund sich nicht, in einer so offenen Gegend zu
bleiben, wie diejenige war, worinnen er sich iho be-
fand, weil er die Unbefindlichkeit Sauls, und den Hass
dieselben gegen ihn, kannte, und wußte, mit was für
einer Art der König befallen wurde, wenn der böse
Geist über ihn kam. Es ist gefahrlich, einem ver-
schworenen Feinde zu trauen; und die Alten sagen sehr weis-
lich: *πειναος ανταντας*; „sey besorgt, daß du nicht leicht-
gläubig seyn mögest.“ So spricht auch der Sohn
Siraüs, Sir. 12, 9. 11. „Traue deinem Feinde in
Ewigkeit nicht. Wenn er sich demächtiget, und ge-
krümmt geht, so bezwinge dich, und hute dich vor
ihm.“ Patrick, Polus.

Das XXV. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. Nabal's unbescheidenes Verhalten gegen den David, und die von ihm
abgeschickten Boten. v. 1-12. II. Die Gefahr, in welche Nabal dadurch gerath, und wie Abigail
dieselbe abwendet. v. 13-35. III. Die Verehrlichkeit Davids mit der Abigail, nach dem
Tode Nabals. v. 36-44.

Ind Samuel starb, und ganz Israel versammelte sich; und sie trugen Leid über
ihn, v. 1. Sam. 28, 3.

V. 1. Und Samuel starb. Nämlich eines na-
türlichen und stillen Todes. Denn obwohl Saul, als
ein grausamer Tyrann, wider David, und wider die
Priester Gottes, gewütet hatte: so hatte er doch noch
nichts wider Samuel unternommen, ob ihm schon der-
selbe das Urtheil Gottes, daß er, als König, verwor-
fen seyn sollte, angekündigt, und einen andern, der
besser, als er war, an seine Stelle gefalset hatte; näm-
lich den David; wie Saul stark verunthore, und zu
David selbst sagete, Cap. 24, 21. Die Ursache, wes-

wegen Saul also verfuhr, war nun, erstlich, weil
Samuel, als ein Prophet Gottes, in großer Hochach-
tung bey dem Volke stand; das Land, als Richter,
viere Jahre lang regiere; und sein Amt auf das ge-
rechteste und aufrichtigste, zum Vorteil des gemeinen
Wesens, sowol im Kriege, als zu Friedenszeiten, ver-
walten und wahrgenommen hatte. Zweyten glau-
bete er nicht, daß er von Samuel einige Gefahr zu
befoegen haben würde: denn dieser Prophet hatte nun
nichthein ein stilles Leben erwählet, und beschäftigte sich

Jahr
der Welt
2945.

ihn, und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. Und David machete sich auf, und zog hinab nach der Wüste Paran. 2. Und es war ein Mann zu Maon, und sein Geschäft war zu Carmel; und dieser Mann war sehr groß; und er hatte dreitausend Schafe, und tausend Ziegen; und er war bey dem Scheeren seiner Schafe, zu Carmel.

3. Und

nicht mehr mit den öffentlichen Angelegenheiten. Drittens aber, und vornehmlich, wurde dieses durch die gute Vorsehung Gottes also veranstaltet, der die Wuth des Tyrannen bezähmet. Ps. 76, 11. und ihnen nicht zulässt, solche Grausamkeiten auszuüben, als sie sonst thun würden. Durch eben diese Vorsehung geschah es auch, daß Samuel nicht starb, so lange sein Zeugniß nöthig seyn konnte, daß David die Person wäre, die Gott zum Könige erwählt hätte: sondern er wurde alsdenn erst aus diesem Leben abgeführt, da Saul dieses selbst wußte, und erkannt hatte. Es wird aber auch deswegen des Überberbens Samuels hier gedacht, um zu zeigen, daß Gott, um den Glauben Davids zu prüfen, zu allen Bedrängnissen derselben noch dieses Unglück hinzu that, daß er den Samuel wegnahm, der seine vornehmste Stütze gewesen war, und der ihm, in allen Nöthen und Unglücksfällen, mit Rat und Trost beygestanden hatte; so, daß David von nun an sein Vertrauen nur auf Gott setzen, und diesen als seinen einzigen Felsen, als seine einzige Zuflucht, ansehen mußte. Was die Zeit des Todes Samuels anbetrifft: so meynet man, er sey nicht lange zuvor gestorben, ehe Saul auf dem Gebirge von Gilboa getötet wurde. Er hatte zwanzig Jahre als Richter regiert, und hernach noch achtzehn Jahre unter der Herrschaft Sauls gelebet. Es fehleten also nur zwei Jahre, um die vierzig Jahre vollzumachen, deren Apostol 13, 21. gedacht wird, und welche, allem Vermuthen nach, für die Zeit der Regierungen Samuels und Sauls zusammen gehalten werden müssen. Gesells. der Gottesgel. Josephus erzählt, gegen das Ende des siebenten Buches seiner Alterthümer, Samuel habe, nach dem Tode Eli, zwölf Jahre lang regiert, und unter der Regierung Sauls noch achtzehn Jahre lang gelebet, ehe er starb. Nach der Meinung des Ritter Joh. Matthäus aber hat er Israel, vor der Heiligung Sauls, sechzehn Jahre lang regiert, und ist im achtzehnten Jahre nach der Erhebung Sauls auf den königlichen Thron, gestorben. Patrick.

Und ganz Israel versammelte sich, und sie trugen Leid über ihn. Die Tugenden Samuels waren so beschaffen, und er hegte eine solche Liebe zu den Israeliten, daß hernach das ganze Volk sein Absterben beweinten; und zwar viele Tage lang; wie Josephus spricht: *καὶ πολλὰς ἡμέρας ἔδαυον.* Patrick.

Und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. Nach dem tamaligen Gebrauche. Man lese 1. Mos. 23, 9. c. 50, 5. Matth. 27, 60. Polus. Samuel

war zu Rama geboren, und hatte daselbst lange gewohnet. Vielleicht war auch daselbst, bey seinem Hause, ein Ort, der seinem Geschlechte zum Begräbnisplatz diente. Patrick.

Und David machete sich auf, und zog hinab nach der Wüste Paran. Diese Wüste lag in dem südlichen Theile des jüdischen Landes, nahe bey Arابien; und dahin konnte David folglich fogleich lieben, wenn ihn die Noth dazu trieb. Bottlinger hat angemerkt, daß die mahometanischen Schriftsteller Paran für einen Theil der Wüste Arabiens halten; so, daß David iho in den Gesetzen Kedars wohnte; welches mit Paran einerley war; wie der gelehrte 27. Stiller, in seinen vermischten Sammlungen, anmerkt. Patrick, Polus.

3. Und es war ein Mann zu Maon. Dieses war ein Ort in, oder nahe bey der Wüste Paran. Polus.

Und sein Geschäft war zu Carmel. Nicht zu Carmel in Isaschar; wovon man Cap. 13, 12. und 1. Kön. 18, 19. lesen kann: sondern zu Carmel in dem Stämme Juda, nicht weit von Maon; wie aus Jof. 15, 55. erhellet. Polus. Es waren zwey Carmel: das eine lag gegen Norden, nahe an der See, an den Gränzen der Stämme Isser und Sebulon, wo Elias seinen Aufenthalt zu haben pflegte; und ein anderes gegen Süden von Hebron, in dem Stämme Juda. Man lese Jof. 15, 55. was sowel Maon, als auch Carmel, anbetrifft. Patrick. Man nim Carmel warrt zwei Stadt in dem jüdischen Lande, die nahe bey einander lagen, und deswegen auch Jof. 15, 55. mit einander genennet werden. In einer von diesen Städten wohnete Nabal; und bey der andern hatte er viel Güter und Felder, worauf er sein Vieh weidete, und wo er viel zu thun hatte. Gemeiniglich bedeutet das Wort Carmel einen angebauten, oder bepflanzten Platz. Es war aber auch der Name zweuer Dörfer, wovon der eine in dem Stämme Isaschar lag, bey welchem Elias die Priester Baals, an dem Bache Kikon, getötet hat, 1. Kön. 18, 20. 40. Der andere lag in dem Stämme Juda. Man lese Amos 1, 2. Gesells. der Gottesgel.

Und dieser Mann war sehr groß, sc. Er war ein sehr reicher Mann. Patrick.

Und er war bey dem Scheeren seiner Schafe, zu Carmel. Bochart hat angemerkt, daß man zu Rom, und in den benachbarten Ländern, gewohnt gewesen sey, den Schafen die Wolle auszuziehen; in Griechenland aber, und in dem jüdischen Lande, sey

solc

3. Und der Name des Mannes war Nabal; und der Name seines Weibes Abigail; und das Weib war gut von Verstande, und schön von Ansehen; aber der Mann war hart, und böse von Thaten; und er war ein Calebiter. 4. Da David in der Wüste hörte, daß Nabal seine Schafe schor: 5. So sendete David zehn Knaben; und David sprach zu den Knaben: Gehet hinauf nach Carmel; und wenn ihr zu Nabal kommet: so sollet ihr ihn, in meinem Namen, nach dem Wohlseyen fragen. 6. Und ihr sollet zu diesem Wohllebenden also sagen: Friede sey mit dir, und mit deinem Hause. 7. Und nun, ich habe gehöret, daß

Vor
Christi Geb.
1059.

solches nicht gebräuchlich gewesen; daselbst habe man die Schafe geschoren, wie bey uns. Patrick.

V. 3. ... Und der Name seines Weibes war Abigail. Dieser Name bedeutet: die Freude des Vaters, und stimmet mit ihrem Herzen, und mit ihrer Natur, recht gut überein. Denn wodurch kann das Herz eines Vaters mehr erfreut werden, als wenn er eine so tugendhafte, verständige und schöne Tochter hat? Nur dieses gerichte ihm, und ihr selbst, zur Bevölkerung, daß sie einen so untrüglichen, thörichten und unbescheidenen Mann zur Ehe hatte. Dieses ist aber auch mehrmals das Los dererjenigen wenigen Frauenpersonen, die ihr gleichen. Gesells. der Gottesgelehrten.

Aber der Mann war hart, und böse von Thaten. Er war lieblos, und pflegte vielleicht an-dere gern zu unterdrücken. Patrick.

Und er war ein Calebiter, oder, aus dem Hause Caleb's. Er stammte von einem edeln und vor trefflichen Manne her, dem er aber sehr ungleich war. Patrick. Dieses wird gemeldet, weil die Missethat Nabals dadurch noch vergrößert wurde, daß er ein Zweig von einem so edeln Stamm war, und folglich eben so wohl, als David, zu dem Sammne Juda gehörte. Polus. Im Hebräischen steht das Wort נָבָל, das ist, ein Calebiter oder einer aus dem Geschlechte Caleb's. Weil aber das Wort נָבָל einen Hund bedeutet: so haben einige alte Übersetzer dieses so verstanden, als ob der heilige Schriftsteller dadurch zu erkennen geben wollte, daß Nabal von hundischer Art, und von hundischen Sitten, wäre. Daher übersetzen es die 70 Dolmetscher: ὁ ἀνγειος κυνος, ein hundischer Mensch, oder cynicus. Auf gleiche Weise übersetzen es auch der Syrer, und der Araber. Patrick.

V. 4. Da David in der Wüste hörte, daß Nabal seine Schafe schor. Denn die Wüste Paran war nicht weit von dem Hause Nabals; und die Zeit der Schafschur war eine Zeit der Freude und der Gastmahl. Man lese 2 Sam. 13, 23, 24. Patrick, Polus.

V. 5. So sendete David zehn Knaben. Um ihm um so viel größere Ehre zu erzeigen. Patrick.

Gehet hinauf, nach Carmel. Denn dieses war auch ein Berg, wie der andere Carmel. Patrick.

Und wenn ihr zu Nabal kommet: so sollet ihr ihn ... nach dem Wohlseyen fragen. Bietet ihm meine Dienste an, wie man iso zu reden pflegt, und wünscht ihm beständiges Wohlseyen, wie hernach folget. Patrick.

V. 6. Und ihr sollet zu diesem Wohllebenden, oder zu dem, der im Glück lebet, also sagen. Im Hebräischen steht nur: zu dem, der lebet. Die englische Übersetzung füget hierzu noch den Ausdruck: in Glück. Denn Leben bedeutet in der Schrift Heil; und Tod bedeutet Elend. Patrick. Das Wort Leben, wie es in dem Grundterte allein steht, zeigt hier ein glückliches Leben an; wie in dem Wunsche: der König lebe, Cap. 10, 24. 1 Kön. 1, 25. in andern Stellen der Schrift, und bey vielen Schriftstellern. Denn ein Leben in Elend und Unterdrückung verdient den Namen eines Lebens nicht: sondern wird für eine Art von Tode gehalten, und auch oftmals also genannt, wie 2 Cor. 1, 10. c. 11, 23. Mit diesem Ausdrucke wünschte ihm David wegen seines gegegneten Zustandes Glück, und stellte ihm zugleich stillschweigend den Mangel und die Not vor, worinnen er sich, mit seinen Leuten befand. Polus.

Friede sey mit dir, und mit deinem Hause sey Friede. Das ist, mit deinem ganzen Hausefunde. Polus.

Und mit allem, was du hast, sey Friede. Das ist, mit allen deinen Gütern. Also war der Wunsch Davids sehr nachdrücklich, und erstreckte sich auf den Leib, die Seele, das Weib, die Kinder, die Bedienten, und alle Güter Nabals. Polus. Dieser Gruß Davids war sehr lieblich und nachdrücklich. Er wünschte damit dem Nabal, seinem ganzen Geschlechte, und allem, was er in dem Hause, und außer demselben, besaß, alles Gute, an Leib und Seele. Da einige meynen, mit den ersten Worten habe David gewünscht, daß dieses alles, so lange Nabal lebete, ihm befestigt und bestätigt werden möchte. Denn etwas größeres konnte er ihm nicht wünschen; indem das Wort Friede, in der heil. Sprache, allerley Glück und Segen in sich begreift. Patrick.

V. 7. Und nun, ich habe gehöret, daß du Scheerer hast. Das ist, daß iso die Zeit der Schafschur bey dir ist, und daß du, nach dem eingeführten Gebrauche, deinen Schafsheerern einen Schmarz H h h 2 auf

Jahr
der Welt
2945.

dass du Scheerer hast. Nun, die Hirten, die du hast, sind bey uns gewesen: wir haben ihnen keine Schmach angethan; und sie haben auch nichts vermisst, alle die Tage, die sie zu Carmel gewesen sind. 8. Frage darum deine Jünglinge; und sie werden es dir zu erkennen geben; lass denn diese Jünglinge in deinen Augen Gnade finden: denn wir sind an einem guten Tage gekommen; gib doch deinen Knechten, und deinem Sohne, David, was deine Hand finden wird. 9. Da die Jünglinge Davids gekommen waren, und, in dem Namen Davids, nach allen diesen Worten zu Nabal geredet hatten: so hielten sie still. 10. Und Nabal antwortete den Knechten Davids, und sprach: Wer ist David, und wer ist der Sohn Isai? es sind heute viele Knechte, die sich absreihen,

ausrichtest. Dieses ist die Ursache, weswegen ich zu dir schicke, und dich darum ersuche. Gesells. der Gottesgel. Patrick.

Nun, die Hirten, die du hast, sind bey uns gewesen; zc. Wenn man die Freyheit, der sich die Soldaten durchgehends anmaßen, und die Noth, worinne sich David, mit seinen Leuten, oftmals befand, erwäget: so muss man diesen für keine geringe Kunst und Gesälligkeit halten; und Nabal war, nach dem Gesetz der Gerechtigkeit, der Dankbarkeit, und der Klugheit verpflichtet, dieselbe zu vergelten. Polus. David ließ dem Nabal das gute Verhalten seiner Leute vorstellen, so lange dieselben in der Nachbarschaft Nabals gewesen waren. Und er gab damit zugleich zu verstehen, dass Nabal nicht so viel Schafe würde zu scheeren gehabt haben, wenn seine Leute wie andere von gleichem Berufe gewesen wären. Denn ob sie schon Soldaten waren, und große Noch litten: so hatten sie ihm doch nichts genommen. Patrick. Weil David, und seines Leute, doch etwas, in ihrer Noth, haben müssten, wovon sie leben könnten: so hatten sie vielleicht dasjenige, was sie braucheten, an entlegener Orten, in dem Lande der Philister, und bey andern angränzenden Feinden gesuchet; wie Zephatah gehabt hatte, Dicht. 11, 3. Gesells. der Gottesgel. gelehrten.

Q. 8. Frage darum deine Jünglinge; zc. Auf diese berief sich David wegen der Wahrheit desjenigen, was er sagete. Es schien nicht nur ihr Zeugniß mehr Glauben zu verdienen, als dasjenige, was er von sich selbst sagete: sondern sie konnten auch melden, was er selbst, aus Bescheidenheit, verschwiegen haben würde; nämlich, seine Leute hätten die Hirten Nabals so wenig beleidigt, dass sie dieselben vielmehr wider alles Unheil beschirmt hätten, welches sie sonst von Dieben, oder von einsfallenden Feinden, erduldet haben würden. Gesells. der Gottesgel. Patrick.

Lass denn diese Jünglinge ... Gnade finden: denn wir sind an einem guten Tage gekommen. Das ist, an einem Tage des Schnausens und der Lustbarkeit, da die Menschen gemeinlich freudig und mildthätig zu seyn pflegen; an einem Tage, da du uns, ohne deinen Schaden, mit deinem Überflusse helfen kannst; an einem Tage, da du die milde Kunst Got-

tes genießest, und daher verpflichtet bist, mit beklumerten und nothleidenden Personen Mitleiden zu haben, und ihnen beystehen, 5 Mos. 12, 12. c. 14, 26. 29. c. 15, 7. Polus.

Gieb doch deinen Knechten. Uns, die wir beständig bereit gewesen sind, und es noch sind, dir, und den Deinigen zu dienen, und sie zu beschützen. Oder das Wort, Knechte, muss vielleicht, wie nehemals in der Scheit, hier nur als ein höflicher Ausdruck angesehen werden, womit Geringere die Vornehmern anzureden pflegten; sonderlich, wenn sie etwas begehrten, und um eine gewiss Kunstbezeugung Ansicht haben. Polus.

Und deinem Sohne, David. David ließ sich aus Ehrerbietung und Zuneigung gegen den Nabal also nennen, weil dieser älter, und reicher, als er, und aus einerley Stämme mit ihm war, auch aus dem edelen Geschlechte Calebs abstammte. Polus.

Was deine Hand finden wird. Diese Bitte Davids geschah mit demütigen und ehrerbietigen Worten: war aber doch auch mit kräftigen Bewegungsgründen untermischt, die von dem unschändlichen und freundschaftlichen Verfahren seiner Leute in der Nachbarschaft Nabals, und dem Feste, das derselbe igo angestellte hatte, da die Menschen gemeinlich lieblich und mildthätig sind, hergenommen waren. Die Bittenden verlangeten auch keine Leckerbissen: sondern nur, was bey der Hand seyn würde, und was er müssen könnte. Patrick.

Q. 9. Da die Jünglinge Davids gekommen waren, und ... zu Nabal geredet hatten: so hielten sie still. Sie selbst sekerten nichts hinzu: sondern warteten stillschweigend auf Antwort; wie Maimonides b) dieses erklärt. Patrick.

b) More Nov. Part. 1. c. 16.

Q. 10. Und Nabal antwortete: ... wer ist David? Was geht mich David an? oder wozu bin ich ihm verpflichtet? Polus. Dieses war eine sehr grobe und unbedeute Antwort, auf eine so freundschaftliche Botschaft, und auf eine so demütige Bitte. Patrick. Es war dem Nabal nicht genug, dass er dem David dasjenige, warum er bath, abschlug: sondern er ließ auch seiner Bosheit und Unverschämtheit den Zügel schießen, und stieß spöttische Schimpfreden aus. Erste

reisen, jeglicher von seinem Herrn. 11. Sollte ich denn mein Brodt, und mein Wasser, und mein geschlachtetes Fleisch nehmen, das ich für meine Scheerer geschlachtet habe, Christi Geb. und sollte ich es denen Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? 12. Da kehrten sich die Jünglinge Davids nach ihrem Wege; und sie kehrten wieder um, und kamen, und meldeten ihm hernach alle diese Worte. 13. David sprach hierauf zu seinen Männern: Ein jeglicher gürte sein Schwerdt an; da gürte ein jeglicher sein Schwerdt an;

Vor
1059.

Eßlich verachtete er die Person Davids, indem er, auf eine gering schätzige Weise fragte, wer er doch wäre? als ob David eine so geringe Person gewesen wäre, die nicht verdiente, daß man auf sie Achtung gegeben hätte; da doch seine großen Thaten, seine vornehme Veranßlung, und seine vorige Kunst bey Hofe, genugsam bekannt waren. Also rührte diese Frage Nabal nicht aus einer Unwissenheit her: sondern aus Bosheit seines Herzens, weil er ihn den David in einem gedemüthigen Zustande, und nicht mehr in der Kunst und Gnade Sauls, sahe. Daher setzte er auch hinzu: und wer ist der Sohn Isai? denn er wollte ihn nicht den Schwiegersohn des Königs nennen: sondern rügte ihm vielmehr seine geringe Geburt vor. Gesells. der Gottesgel.

Es sind heute viele Knechte, die sich abreissen, jeglicher von seinem Herzen. Das ist, die ihren Herren entlaufen. Diese Redensart ist von unähnlichen Pferden, und widerpäntigen Ochsen, her genommen, welche Bände und Zügel zerreißen, und von ihren Herren hinweglaufen. Gesells. der Gottesg. Also setzte Nabal zu seiner schnöden Läuterung noch dieses hinzu, als ob David, und diejenigen, die ihm folgten, nur Herumläufer und Ausreißer wären, die ihre Berufsarbeiten verlassen hätten, um nur eine so müßige Lebensart zu führen; indem nicht nur David von dem Saul, seinem Herrn und Gebieter, wegelaufen wäre: sondern auch viele von den Seinen bezogen hätte, seinem Beyspiele zu folgen, Cap. 22, 2. Gesells. der Gottesg. Polus. Nabal machete allen Männern Davids den Vorwurf, daß sie zusammenlaufende Flüchtlinge, und Landläufer wären; und er beschuldigte den David heimlich einer Untreue gegen Saul, seinem Herrn. Patrick.

W. 11. Sollte ich denn mein Brodt, und mein Wasser .. nehmen, ic. Nabal nennete nebst dem Brodt und Fleische auch das Wasser; entweder, weil das Wasser in diesen heißen und trocknen Ländern

selten war; oder, um dadurch allerley Getränke anzuzeigen. Polus.

Und sollte ich es denen Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? Dieses war eine sehr alberne Rede: denn er hatte ja nur kurz vorher den David einen Sohn Isai genannt; und daraus erhellte, daß Nabal genug wußte, wer David war. Patrick.

W. 12. Da kehrten sich die Jünglinge Davids nach ihrem Wege; ic. Sie hielten sich nicht auf; sie ließen sich in keinen Streit mit Nabal ein; sie hielten auch nicht ernstlich bey ihm an: sondern sie verachteten ihn eben so, wie er sie verachtete. Part.

W. 13. David sprach hierauf zu seinen Männern: ein jeglicher gürte sein Schwerdt an; ic. Denn in seiner Hölle beschloß er, sich am Nabal zu rächen; ja er schwur, solches zu thun; wie man v. 21. findet. Part. Polus. David war über die große, unbescheidene, und anzügliche Antwort Nabals so erzürnt, daß er, da seine Geduld nicht mehrzureichen wollte, nunmehr sonst auf nichts, als auf Rache, bedachte war. Derjenige, der sonst die Verfolgung Sauls, die Schimpfreden Simei, und die Empörung Absaloms, so geduldig ertragen konnte, hatte nunmehr nicht Macht genug über sich selbst, sich in dieser Wuth zu bewegen. Ja derjenige, der zuvor der Hölle, und der Gewalt seiner Soldaten Einhalt gehalten hatte, war nunmehr derjenige, der sie dazu bewog und aufscheete. Die Ursache dieses Verhaltens Davids war nicht nur diese, daß eine edelmüthige Seele, wie die seelige war, nichts weniger verschmerzen kann, als grobe Un dankbarkeit, und schämlich Verwesheit; und daß ihr solche Dinge viel weiter thun, als wenn der Leib geschlagen und verwundet wird: sondern es war sonderlich auch dieses die Ursache, weil es Gott gefiel, ihm ic., wie er zuweilen seinen liebsten Kindern zu thun pflegt, seine zurückhaltende Gnade zu entziehen, und ihn sich selbst zu überlassen ic. Solcher Gestalt verfiel David in verschiedene grobe u. schwere Sünden ⁸⁶³.

Erst:

(863) Also ist vielleicht Gott selbst mehr Ursache an diesen Sünden gewesen, als David, indem er ihm seine zurückhaltende Gnade entzogen hat? Denn es ist hier ausdrücklich von der Ursache dieses Verhaltens Davids die Rede. Wie kann aber diese zurückhaltende Gnade gedacht werden, ohne daß man bey dem Begriffe derselben gewisse ausschweifende Triebe voraussehe, welche zurück gehalten werden könnten? Welches von beiden hat wohl einen eigentlicheren und nähern Einfluß in eine Handlung? diese unordentlichen Triebe? oder die unterbliebene Verhinderung? Welches von beyden kann also die Ursache einer Handlung heißen? Will man sagen: die Entziehung solcher zurückhaltenden Gnade befördere wenigstens eine sündliche Handlung, und

Jahr
der Welt
2945.

an; und David gürte auch sein Schwert an; und sie zogen hinauf nach David, ungefähr vierhundert Mann; und es blieben ihrer zweihundert bey dem Geräthe. 14. Aber ein Jüngling aus den Jünglingen meldete der Abigail, dem Weibe Nabals, und sagte: siehe, David hat Boten aus der Wüste gesendet, um unsern Herrn zu segnen; aber er ist wider sie aufgefahren. 15. Gleichwohl sind sie uns sehr gute Männer gewesen; und wir haben keine Schmach gelitten; und wir haben nichts vermisst, alle die Tage, die wir mit ihnen umgegangen sind, da wir auf dem Felde waren. 16. Sie sind eine Mauer um uns gewesen, so wohl des Nachts, als bey Tage, alle Tage, die wir bey ihnen gewesen sind, und die Schafe geweidet haben. 17. Wisse denn nun, und siehe, was du thun wirst: denn das Böse ist völlig über unsern Herrn beschlossen, und über sein ganzes Haus;

Erstlich, unternahm er nicht nur, als eine bloße Privatperson, Rache auszuüben, und also einen Eingriff in die Rechte Gottes zu thun, Röm. 12, 19. sondern er wollte diese Rache auch auf eine übertriebene Weise ausüben. Denn obwohl die Mishandlung Nabals groß, und hässlich war; so konnte sie doch, nach dem Gesetze Gottes, den Tod nicht verdienen. Zweyten, unterfertig er sich, eine Sache auszuführen, die so große Folgen nach sich ziehen konnte, da er doch dieselbe noch nicht gungsam überlegt hatte. Drittens, verband er sich durch einen Eid zur Vollbringung dieser blutigen That, und rief, zur Unterstützung dieses Mordes, Gott zum Zeugen an. Viertens, nahm er sich, ob schon Nabals allein gesündigt hatte, dennoch vor, sein ganzes Haus, sein Weib, seine Kinder, und sein Gesinde, zu vertilgen; ob schon diejenigen, welche die Untugenden Nabals kannten, denselben eben so sehr hassen, als David selbst. Gesellsch. der Gottesegel.

Und sie zogen hinauf nach David, ungefähr vierhundert Mann; ic. Denn er hatte überhaupt verschwindet Mann; wie man zuvor, Cap. 23, 13, findet. Patrick.

W. 14. Aber ein Jüngling aus den Jünglingen. Von den Dedierten Nabals. Patrick.

Meldete der Abigail, dem Weibe Nabals, ic. Weil er erwog, was für traurige Folgen die unbescheidene Antwort seines Herrn, vermutlich, nach sich ziehen könnte. Polus. Einige von den Dedierten Nabals waren weiser, und besser, als er selbst. Dieses dient zur Bestätigung desjenigen, was Seneca spricht c): nulli praeculsa est virtus, omnibus patet &c. „Niemand ist von der Tugend ausgeschlossen; alle haben einen Zugang zu derselben; sie läßt alle zu sich; sie nächstgetalle zu sich; freye, und dienstbare; Könige, und Leibeigene. Sie erwählet kei-

„nesweges dieses oder jenes Haus; diese oder jene Güter: sondern sie ist mit der Person selbst vergnügt.“ Wer muß nicht die Weisheit und Treue dieses Schäfchirten bewundern, welcher dem Weibe Nabals von der Gefahr Nachricht brachte, die ihrem Haupt drohte; wie er billiger Weise, aus dem groben Bezeigten Nabals gegen David urtheilen konnte, dessen Verdienste der Jüngling aufrichtig erzählte. Patrick.

○ de Benef. Lib. 3.

W. 15. Gleichwohl sind sie uns sehr gute Männer gewesen, ic. Diese Person bestätigte alles, was die Boten Davids zu ihrem Herrn gesagt hatten, v. 7. Patrick.

W. 16. Sie sind eine Mauer um uns gewesen, ic. Er setzte noch mehr hinzu, als die Boten Davids von sich selbst gesagt hatten; nämlich, daß die Leute Davids die Hirten Nabals nicht nur nicht beleidigt: sondern sie auch wider die Männer, und wider die wilden Thiere, bewahret und vertheidiget hatten. Patrick, Polus.

W. 17. Wisse denn nun, und siehe, was du thun wirst. Diese Sache leidet keinen Aufschub, keine lange Überlegung: denn David, der ein angesehener und tapferer Mann ist, wird ein solches Unrecht nicht ungerochen lassen. Du kannst dir vielmehr einbilden, daß er die Rache bereits vollkommen festgestellt habe, was sie so gleich ausführen werde, wenn du nicht besorgt bist, solches schleunig abzuwenden. Gesellsch. der Gottesegel.

Denn das Böse ist völlig über unsern Herrn beschlossen, ic. Diese Person machete einen solchen Schluß, erstlich, aus den Drohworten der Boten Davids, die sich schon hatten verlauten lassen, wie ernstlich David den ihm icto zugefügten Schimpf rächen würde; zweyten, da sie die große Macht Davids, und seine Gemüthsart, in Erwögung zog. Davids

und mache deren Beweiskstellung möglicher; so ist zu antworten: daß solche Entziehung von Gott nicht nach einer bloß in Willkür geschehe, sondern durch das Verhalten der Menschen veranlaßet werde, wenn sie bey überreichten Entschließungen imbedachtam zufahren, ohne Gottes Beystand zu suchen, und sich seiner Leitung zu empfehlen. Also fällt immer die Ursache von den Vergehnissen der Menschen auf die Menschen zurück. Überrigens hat sich die zurückhaltende Gnade Gottes in dieser Gegebenheit, durch verhinderte Vollziehung der überreichten Entschließungen Davids recht bewundernswürdig erwiesen.

Haus; und er ist ein Sohn Belials, daß man ihn nicht ansprechen darf. 18. Da eilte Abigail, und nahm zweihundert Brodte, und zween lederne Säcke Wein, und fünf Maaf geröstetes Korn; und hundert Stück Rosinen, und zweihundert Klumpen Feigen, und legte dieselben auf Esel. 19. Und sie sprach zu ihren Junglingen: ziehet hin vor meinem Angesichte; siehe, ich komme nach euch; aber ihrem Manne, Nabal, gab sie es nicht zu erkennen. 20. Es geschah nun, da sie auf dem Esel ritte, und daß sie herab kam in das Verborgene des Berges: und siehe, David und seine Männer, kamen herab, ihr entgegen; und sie begegnete ihnen. 21. David hatte nun gesagt: Gewiß, ich habe umsonst alles bewahret, was dieser in der Wüste hat; so, daß nichts von allem demjenigen, was er hat, vermisst worden ist; und er hat mir Böses für Gutes vergolten. 22. So thue Gott den Feinden Davids, und so thue er dazu,

Vor Christi Geb.
1059.

vid hatte zwar ein sehr gutes Gemüth; allein er konne doch so grobe Bekleidungen nicht erdulden. Patrick, Polus.

Und er ist ein Sohn Belials, daß man ihn nicht ansprechen darf. Nämlich, nicht ohne Gefahr; deswegen sage ich solches lieber dir, als ihm. Polus. Nabal war so eigenstigm und einbilisch, daß seine Bedienten hiervon nicht mit ihm reden durften, aus Furcht, er möchte gegen sie noch unanständiger handeln, als er gegen David gehandelt hatte. Patrick.

¶ 18. Da eilte Abigail. Denn sie war eine kluge Person, welche den guten Rath eines Bedienten nicht verachtete. Patrick.

Und nahm. Dieses that sie ohne Zustimmung, ja wider den Willen, ihres Mannes: denn es war eine Sache von offensbarer Nothwendigkeit, um ihn, sich selbst, und das ganze Haus, von einer nahe bevorstehenden Gefahr zu erretteten. Und in der That konnte die wesentliche und dringende Nothwendigkeit, die selbst von den willkürlichen Gesetzen Gottes befreien kann, ohne Zweifel, auch die Abigail berechtigen, in diesem Falle ihrem Manne ungehorsam zu sein. Polus.

Zweihundert Brodte, und zween lederne Säcke Wein, ic. Hieraus erhelet, daß derjenige, der einen so großen Vorwath in seinem Hause hatte, ein großer Name gewesen seyn müsse. Denn man muß nicht glauben, daß Abigail den Schaffscheerern an ihrer Weisheit Abbruch geben haben werde, um den David zu befriedigen. Patrick.

¶ 19. ... ziehet hin vor meinem Angesichte; siehe, ich komme nach euch. Die Junglinge trugen das Geschenke, damit David, durch den Anblick desselben, schon im voraus besänftigt werden möchte, ehe er sie noch zu Gesicht bekommen. Patrick. Abigail zeigte hierdurch ihre Klugheit, daß sie eine Sache von solcher Wichtigkeit ihren Bedienten nicht anvertrauen wollte: sondern die Bevorsorge derselben über sich selbst nahm. Gesells. der Gottesgel.

Aber ihrem Manne, Nabal, gab sie es nicht

zu erkennen. Denn vermutlich würde derselbe in seiner Thorheit beharret seyn. Oder sie würde so viel Zeit haben zu bringen müssen, um ihn auf bessere Gedanken zu bringen, daß es hernach zu späte gewesen seyn würde, der Gefahr verzubeugen. Patrick.

¶ 20. Und daß sie herab kam in das Verborgene des Berges. Das ist, über den niedrigsten Theil des Berges, unter dem Schatten desselben, oder unter dem Schatten der Bäume und Gewächse, die derselb wuchsen; so, daß sie von David, oder David von ihr, nicht gesehen werden konnte, bis sie einander begegneten. Patrick, Polus.

David, und seine Männer, kamen herab, ihr entgegen. Von einem andern Berge, wie ich vorausehe. Patrick.

Und sie begegnete ihnen. In dem Thale, zwischen den beiden Bergen. Patrick.

¶ 21. David hatte nun gesagt: ic. Nämlich, bey sich selbst, oder zu seinen Leuten; entweder so bald die Boten von Nabal zurück kamen, oder auf dem Wege nach dem Hause desselben. Patrick, Polus.

Gewiß, ich habe umsonst alles bewahret, was dieser in der Wüste hat, ic. David achtete den Nabal, wegen seiner Unländlichkeit und Unbescheidenheit, nicht werth, daß er ihn hätte mit seinem Namen nennen sollen. Polus.

¶ 22. So thue Gott den Feinden Davids, und so thue er dazu. Das ist, so thue Gott David selbst ic. Weil es aber schimpflich und unnatürlich geschienen haben würde, wenn er sich selbst verflucht hätte: so nennete er, durch eine rednerischefigur, die man Euphemismus nennet, seine Feinde an statt seiner selbst. Man kann dieses aber auch also übersetzen: so thue Gott für (wie das Hebräische b sonst bedeutet) die Feinde Davids ic. d. i. Gott wirke für sie, und gebe ihnen so viel Glück, als Nabal bisher gehabt hat. Oder, Gott vertilge ihre Feinde, und sonderlich mich, als ihren vornehmsten Feind, wenn ich den Nabal nicht erschlage. Polus. David wünschte, daß Gott ihm selbst so und so thun möchte. Weil er aber seinen eigenen Namen, oder den

Jahr
der Welt
2945.

dazu, wenn ich von allen, die er hat, bis morgen übrig lasse, der an die Wand pisset? 23. Da nun Abigail David sahe: so eilete sie sehr, und kam von dem Esel herab; und sie fiel vor dem Angesichte Davids auf ihr Angesicht, und sie beugte sich zur Erde. 24. Und sie fiel zu seinen Füßen, und sprach: Ach! mein Herr, mein sey die Missethat; und

den Namen einer Person, für die er Achtung hegete, nicht mit einem Fluche nennen wollte: so sprach er denselben über seine Feinde aus. Dieses ist die rednerische Figur, welche man Euphemismus nennt. Einige vertheilen es auch so: meine Feinde müssen mich vertilgen, wenn ich Nabal, und sein Hausgenüde, entkommen lasse. Die erste Auslegung ist aber die deutlichste. Denn in der jüdischen Sprache ist es, wie der Herr Cocceius d⁴ anmerket, etwas gemeines, daß man, wenn man sich selbst Böses wünschet, solches auf einen andern deutet. Er führet aus den Titeln Maccoth, und Baba Bathra, Beispiele an. Patrick. David wollte sagen: ich wünsche, daß die gerechten Gerichte Gottes so, und nicht anders, oder unter einer andern Bedingung, die Feinde Davids betreffen mögen, so, daß dieselben vergehen, und er von ihrer Gewalt und Bosheit erlöst werde, als ich mir vor genommen, und beschlossen habe, diesen Nabal, meinen Feind, nebst allen den Seinigen, zu vertilgen. Oder, Gott gebe, das meinen Feinden dieses, und nichts besseres, widerfahren, als dasjenige ist, was ich dem Nabal zu thun gesünnet bin. Von der Beschwörung: so thur Gott, und so thue er dazu, lese man Ruth 1, 17. Gesells. der Gottesgelt.

^{d)} Genara Sanbedr. c. 4. seit. 18. annot. 1.

Wenn ich von allen, die er hat, bis morgen übrig lasse. David hatte sich vorgesetzt, Nabal, und seine Leute, des Nachts zu überfallen, wenn sie, nach ihrer großen Freude, in einem tiefen Schlaf liegen würden. Patrick.

Der an die Wand pisset. Das ist, nach der Meinung der meisten Ausleger, so, daß nicht ein Hund übrig bleibe. Dieser Ausdruck kommt, wie sie glauben, mit der Begebenheit überein, welche Oppius von dem Aurelian erzählt; daß nämlich dieser Kaiser, da er die Thore einer Stadt, auf die er zukam, geschlossen fand, in seinem Zorne gesagt habe: canem in hoc oppido non relinquam; ich will in dieser Stadt keinen Hund übrig lassen. Bochart wendet aber wider diese Auslegung ein, daß nicht alle Hunde an die Wand pisset: sondern nur die Röden; und auch diese nicht eher, als bis sie sechs bis acht

Monate alt sind; wie Aristoteles, und andere anzemerkt haben. Deswegen, und um anderer Ursachen willen, hält er diesen Ausdruck vielmehr für eine Umschreibung eines Mannes, oder Menschen, wie es auch die Hebräer, sonderlich Rabbag, verstanden haben. Also würde der Verstand dieser seyn: ich will keinen Menschen leben lassen. Patrick. Der an die Wand pisset bedeutet, einen jeglichen Mann. Denn nur diese thun solches; und es ist klar, daß diese Redensart 1 Kön. 14, 10. c. 21, 21. und 2 Kön. 9, 8. in solchem Verstande gebraucht wird. Und Menschen, die nicht ganz barbarisch gewesen sind, haben, in solchen Fällen, allemal die Weiber verschonet. Man möchte aber fragen: Warum fürchtete sich denn Abigail so sehr, und warum nahm sie sich dieser Sache so sehr an? Ich antworte hierauf: sie that solches, erstlich, aus Menschenliebe, und aus einem Abscheu vor einer so erschrecklichen Verstüngung, dergleichen ihren Hausgenossen, und Averwandten, bevorstand; zweyten, weil sie nicht wußte, wo das Schwert, wenn es einmal gezogen wäre, ruhen würde, und ob sie selbst auch entkommen möchte. Denn ehe sie zu David kam, wußte sie noch nichts von der Einschärfung, die er zu seiner Drohung hinzu gefügt hatte²⁵⁰. Polus.

V. 23. ... Und sie fiel vor dem Angesichte Davids auf ihr Angesicht, ic. So wohl aus Erbietung gegen denjenigen, der ein so großer Mann war; als auch, um ihn, auf eine demütige Weise, um Verzeihung einer so großen Missethat zu ersuchen. Patrick. Polus.

V. 24. ... Ach! mein Herr, mein sey die Missethat. Abigail redete David auf eine kluge und wiße Art an. Erstlich verlangte sie, als eine liebliche Frau, daß man sie leiden lassen möchte, und nicht ihren Mann, als welcher nicht so verständig wäre, wie er wohl seyn sollte. Patrick. Mein sey die Missethat bedeutet: schreibe mir die Missethat Nabals zu, und strafe mich deswegen, wenn es dir gefällt; denn ich bieche mich deinem gerechten Zorne zu einem Schlachtopfer an. Aus dieser Rede der Abigail leuchtete die größte Kunst hervor. Dein in dem

(864) Da dieses eine sprichwörtliche Redensart ist, so hat man nicht nöthig, an den Ausdrücken so genau zu hängen, und mühsam zu untersuchen, wer von Menschen oder Vieh an die Wand zu pisset pflegte. Der mehrmalige Gebrauch dieser Redensart muß die Bedeutung bestimmen. Nach demselben nun ist sie gewiß keine Einschärfung einer Drohung, sondern eine Erhöhung und Verstärkung derselben, und heißt überhaupt so viel: ich will niemand übrig lassen, er sey wer er wolle, Manns- oder Weibspersonen. S. unten v. 34. Daß es aber nicht sowol von Hunden, als von Menschen gemeynet seyn könne, ist daraus zu schließen, weil in der Schrift öfters der so an die Wand pisset, und der verschlossene und verlassene in Israel zusammen gesetzet wird.

und las doch deine Magd vor deinen Ohren sprechen, und höre die Worte deiner Magd. 25. Mein Herr setze doch nicht sein Herz an diesen Belialsmann, an Nabal; denn wie sein Name ist: so ist er; sein Name ist Nabal, und Thorheit ist bey ihm; und ich, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen, die du gesendet hast. 26. Und nun, mein Herr, so wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet; es ist der Herr, der dich verhindert hat, von dem Kommen mit Blutvergießen, daß deine Hand dich erlösen sollte; und nun, daß deine Feinde wie Nabal werden, und die wider meinen Herrn Böses

Vor
Christi Geb.
1059.

dem sie sich der Gnade Davids vollkommen unterwarf, und dasjenige, was geschehen war, keinesweges zu beschönigen suchete; sondern es vielmehr vergrößerte; so rührete sie sein edles und gutwilliges Gemüth, und bewog ihn, ihr zu vergeben. Sie handelte auch darin sehr kluglich, daß sie erstlich die Strafe, die ihr Mann verdienet hatte, auf sich selbst wälzen wollte: denn solchergestalt konnte sie vielmehr Gründe anführen, weswegen er sie, als weswegen er den Nabal verschonen sollte. Der größte Redner wird schwerlich einen Beweisgrund, dessen sie sich nicht bedient hätte, vorbringen, oder denselben auf eine vortheilhaftere Art, und mit einnehmenderen Worten, als sie gehabt hat, vortragen können. Polus.

Und lass doch deine Magd vor deinen Ohren sprechen, ic. Sie hath David, daß er sie geduldig anhören möchte. Patrick.

B. 25. Mein Herr setze doch nicht sein Herz an diesen Belialsmann. Seine Person, und seine Worte, verdienen, daß sie von dir verachtet, und nicht zu Herzen genommen werden, ob er sich schon als ein Kind Belials gegen dich aufgeführt hat. Polus.

Denn wie sein Name ist: so ist er; sein Name ist Nabal, und Thorheit ist bey ihm. Seine bekannte Thorheit und Dummheit ist vielmehr ein Geigenstand deines Mitleidens, als deiner Rache. Die unbedeckende Antwort, die er deinen Böten gab, rührte nicht aus Bosheit, oder aus einer bösen Absicht, her: sondern aus einer wiehischen Dummheit, und aus Mangel des Verstandes. Polus. Abigail beschrieb ihren Mann als einen solchen, der mehr aus Dummheit, als aus Bosheit, gesündigt hätte; und dieses konnte einiger maßen zur Entschuldigung seiner Bosheit dienen. In der Schrift findet man solche Wortspiele, wie hier zwischen den Wörtern נָבָל und נָבָל. Man lese 1. Mos. 5. 25. c. 49. 8. 16. 19. Zeph. 2. 4. Patrick. Vielleicht möchte man es für etwas sehr ungebührliches halten, daß Abigail auf solche Weise von ihrem Manne gesprochen hat. Man kann aber, zu ihrer Entschuldigung, dieses anführen, daß sie nichts sagte, was nicht diejenigen, die es hörten, gewußt haben sollten; und daß sie dem Nabal gleichsam nur dasjenige wegzunehmen suchete, was er niemals gehabt hatte, nämlich seinen guten Namen, damit sie dadurch etwas wesentlicheres und wertheseres erhalten möchte, nämlich sein Leben, und seine Seele. Polus.

III. Band.

Und ich, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen, ic. Ob sie schon gebeten hatte, daß, wenn jemand gestraft werden müste, sie die Person seyn möchte: so konnte sie doch zu ihrer Entschuldigung sagen, daß sie von der Boshaftigkeit Davids nichts gewußt hätte. Patrick, Polus.

B. 26. Und nun, mein Herr, (so wahrhaftig als) der Herr lebet, und deine Seele lebet. Abigail bestätigte ihre Worte mit einem feierlichen Eide, weil sie von sehr wichtigen Sachen redete, die eine Bestätigung nöthig hatten, nämlich daß sich David gewißlich an Nabal, und an allen seinen Feinden, gerochen sehen würde, wenn er die Ausübung der Rache einstellen, und sie Gott, dem die Rache zukommt, überlassen wollte. Gesells. der Gottesgel.

Es ist der Herr, der dich verhindert hat, von dem Kommen mit Blutvergießen, ic. Gott hat, durch seine weise und wunderbare Vorsehung, diese Sache so gefüget, daß ich eine Zufällige und unvermeidliche Nachricht von der schlechten und unbeschiedenen Aufführung meines Mannes erhalten habe; ferner, daß ich dir entgegen gekommen bin, daß ich dich so gnädig finde, und daß du mir ein genigstes Gehör gönnest. Alles dieses dienet, dich von der Sünde zurück zu halten, und zu verhindern, daß du nicht unschuldig Blut vergießest. Polus. Dieses war eine überaus artige Aufführung, daß Abigail auf die Güte und Barmherzigkeit Davids ein so großes Vertrauen setzte, und urtheilte, daß sie ihn schon von seinem Vorfaß abgelenkt hätte; oder vielmehr, daß Gott, durch seine gute Vorsehung, zwischen beider gekommen wäre, und das Blutvergießen Davids verhindert hätte. Patrick.

Und nun, daß deine Feinde wie Nabal werden, und die wider meinen Herrn Böses suchen. Ich wünsche, daß du keinen ärgeren Feind haben mögest, als er ist, oder, daß deine Feinde nicht mehr Macht haben mögen, dir Schaden zuzufügen, als Nabal. Dieses war ein anderer dringender Grund, um den David zur Barmherzigkeit zu bewegen. Nabal war nämlich so geringe, daß er ihm nichts Böses zufügen konnte, so wie er ihm nichts Gutes hatte erweisen wollen. Patrick. Dass deine Feinde wie Nabal werden, bedeutet; Gott gebe, daß sie so verächtlich und häßlich werden, wie Nabal, wegen seines schnöden Verfahrens, ist, und ins künftige seyn wird; daß sie so wenig, als er, im Stande seyn mögen, dir einiges Leid zuzufügen;

Jahr
der Welt
2945.

Böses suchen. 27. Und nun, dieses ist der Segen, den deine Magd meinem Herrn zugebracht hat, daß er den Jünglingen gegeben werde, die den Fußtapsen meines Herrn nachwandeln. 28. Vergieb doch deiner Magd die Uebertretung, denn der Herr wird gewißlich meinem Herrn ein beständiges Haus machen, weil mein Herr die Kriege des Herrn kriegt, und kein Böses bey dir gefunden wird, von deinen Tagen an. 29. Wenn ein

fügen; daß sie gezwungen werden mögen, sich dir zu unterwerfen, und dich um Verzeihung und Gnade zu bitten, wie Nabal iço, durch meinen Mund, thut; und daß die Nach, die du an Nabal, und an den Seinigen, hast ausüben wollen, auf sie falle. Wegein ihrer fortduernden und eingewurzelten Bosheit gegen dich verdienen sie solches mehr, als dieser Thor wegen eines einzigen Vergehens; und gewißlich vielmehr, als unser unschuldiges Hausgeinde. Diese, unsere Hausgenossen, gehören nicht mit zu deinen Feinden; sie suchen dein Unglück nicht; sie sind auch keineswegs an dieser Missethat schuldig geworden. Verschone sie daher, und übe an denjenigen Nach aus, welche sie mehr verdienen. Polus. Man übersehe dieses lieber also: nun werden deine Feinde, und die wittert meinen Herrn Böses suchen, wie Nabal werden. Denn sonst würde Abigail nichts gesagt haben, worauf ihr gethaner Eid zielen könnte. Wenn man aber die Worte also übersehet und versteht; so hat sie geschworen, daß, wenn David die Nach Gott überlassen, und sich nicht selbst rächen wollte: so würde der Herr alsdenn alle seine Feinde machen, wie Nabal; das ist, er würde sie, vor Gott und Menschen, so häßlich machen, wie Nabal war; so ohnmächtig, David Schaden zuzufügen, und so gewiß der Strafe Gottes unterworfen, als Nabal war, oder gewesen seyn würde, wenn David sein Vorhaben ausgeführt hätte ⁽⁸⁶⁵⁾. Gesells. der Gottesgelehrten.

V. 27. Und nun, dieses ist der Segen. Das ist, das Geschenk. Dieses wird 1 Mof. 33, 11. 1 Sam. 30, 26. 2 Kön. 5, 15. ein Segen genennet, nicht allein weil man dasjenige, worinnen ein Geschenk besteht, dem Segen Gottes zu danken hat; sondern auch deswegen, weil es mit Segen, oder mit gutem Willen, gegeben wird. Polus, Patrick.

Dass er den Jünglingen gegeben werde, ic. Um deinen Zorn zu befähigen; oder, weil das Geschenk nicht würdig ist, von dir selbst angenommen zu werden. Patrick. Polus.

V. 28. Vergieb doch deiner Magd die Uebertretung; oder, vergieb doch die Uebertretung deiner

Magd. Die Uebertretung, die ich, v. 24. auf mich genommen habe, und welche, wenn du sie nicht vergiebst, an mir bestrafet werden muß. Polus. Abigail stellte sich noch immer als diejenige vor, welche die Uebertretung begangen hätte: denn sie verlangte, daß niemand, außer sie allein, deswegen leiden sollte. Patrick.

Denn der Herr wird gewißlich meinem Herrn ein beständiges Haus machen. Das ist, er wird dir das Königreich geben, und dasselbe dir, und deinem Saamen, auf ewig bestätigen, wie er verheissen hat. Lasse daher die große Güte Gottes gegen dich dir zu einem Bewegungsgrunde dienen, gegen andere barmherzig zu seyn; beklecke deine bevorstehende Herrlichkeit nicht mit dem schimyrischen Vorwürfe; daß du unschuldiges Blut vergessen hast: sondern erwäge, daß es einem Könige, wozu Gott dich ernannt hat, und welches du in kurzem in der That seyn wirst, zur Ehre gereiche, wenn er eine wider ihn begangene Missethat vergiebt; und daß du, durch die Befüllung dererjenigen, die in kurzer Zeit deine Unterthanen seyn werden, selbst Schaden leiden müßest. Polus, Patrick.

Weil mein Herr die Kriege des Herrn kriegt. Das ist, die Kriege für den Herrn, und für das Volk des Herrn, wider alle ihre Feinde, und vornehmlich wider die Philister. Da dieses eigentlich dein Amt ist, und du hierinne den Segen und Beystand Gottes erwarten kannst: so schick es sich hingegen für dich nicht, daß du das Schwert wider jemanden aus dem Volke des Herrn, wegen einer besondern Streitigkeit, ziehest; und Gott wird dich hierinne nicht segnen. Polus.

Und kein Böses bey dir gefunden wird, von deinen Tagen an, oder in allen deinen Tagen. Ob du schon oftmals angeklagt worden bist; ob dich schon Saul, und andere, vieler Missetaten beschuldigt haben: so ist doch deine Unschuld allemal von jedermann deutlich erkannt worden. Uebe daher iço nicht, auf eine grausame Weise, Nach aus; denn sonst würdest du die Vorwürfe deiner Feinde rechtfertigen, oder die Achtung, die du mit Rechte verdienest, beflecken. Polus.

(865) Man hat gar nicht nöthig, also zu übersehen. Der Satz, auf welchen die Beftheurung der Abigail zielt, steht deutlich im Texte: daß es nämlich der Herr selbst sey, der David verhindert habe ic. Sie redet solches aus gewisser Ueberzeugung, daß die billige und gottselige Gedankungsart Davids ihren Vorstellungen Raum geben werde. In eben dieser Hoffnung setzt sie nun auch diesen Wunsch hinz; mit welchem sie zugleich dem David unvermerkt den Gedanken beybringt, daß Nabal gewiß nicht ungestraft bleiben werde, wenn gleich er selbst keine Nach an ihm ausübe.

ein Mensch auffstehen wird, um dich zu verfolgen, und um deine Seele zu suchen: so wird die Seele meines Herrn in das Bündlein der Lebendigen bey dem Herrn deinem Gott eingebunden seyn: aber die Seele deiner Feinde wird er aus der Mitte der Höhlung der Schleuder heraus schleudern. 30. Und es wird geschehen, wenn der Herr meinem Herrn nach allem dem Guten thun wird, das er über dich gesprochen hat; und er dir gebiethen wird, ein Vorsteher über Israel zu seyn. 31. So wird dieses dir, meinem Herrn, nicht zum Wanken, oder zum Anstoße des Herzens, seyn; nämlich daß du Blut ohne Ursache vergossen haben solltest; und daß mein Herr sich selbst erlöst haben sollte; und wenn der Herr meinem Herrn wohl thun wird: so wirst du deiner Magd gedenken.

Vor
Christi Geb.
1059.

32. Da

Ius. Abigail erinnerte den David an alle seine Heldentaten wider die Philister, und andere Feinde; wie auch, daß er bis hieher nichts gethan hätte, welches gefadelt werden könnte; und daß er den Israeliten nicht das geringste Leid zugefügt hätte. Daher hoffete sie, daß er auch ihr, und ihrem Hause, kein Leid zufügen würde. Patrick.

33. Wenn ein Mensch auffstehen wird. Nämlich Saul, der, ob schon David ihn nicht gereizt, oder beleidigt, hatte, doch nicht aufföhrete, ihm nach dem Leben zu stehen. Patrick, Polus.

So wird die Seele meines Herrn in das Bündlein der Lebendigen ... eingebunden seyn. Das ist, sie wird in der Gemeinschaft und Versammlung der Lebendigen seyn, woraus man durch den Tod hinweg genommen wird. Diese Niedensart ist von der Gewohnheit der Menschen hergenommen, da sie diejenigen Dinge, welche sie zu verlieren befürchten, in Bündlein zusammen binden, weil sie einzeln leichter verloren gehen könnten. Der Verstand ist also dieser: Gott wird dein Leben bewahren; und darum schick es sich nicht für dich, daß du unrechtmäßiger Weise, und ohne Not, einem Menschen das Leben raubest; sonderlich einem solchen, der mit zu dem Volke Gottes, deines Erlösers gehöret. Polus, Patrick.

Bei dem Herrn, deinem Gott. Das ist, in der Hand, und unter der Bewahrung Gottes, der, durch seine wachsame Vorsicht, dieses Bündlein, und alle, die darin sind, bewahret; sonderlich dich, weil er auf eine besondere Weise, und wegen eines ausdrücklichen Bundes, dein Gott ist. Gott selbst wird dich verbergen, und gleichsam vor seinem Angesichte bewahren, Ps. 31, 21. so, daß dich keine gewaltigen Hände werden erreichen können. Daher sind alle Anschläge, die Saul, und andere, wider dich fassen, vergebens, und verachtungswürdig: denn wer kann den vertilgen, den Gott bewahren will? Polus.

Aber die Seele deiner Feinde wird er aus der Mitte der Höhlung der Schleuder heraus schleudern. Gott selbst wird sie plötzlich, gewaltig, und ohne Widerstand, vertilgen; zu seinem Angesichte mit hinweg werfen, und ihnen das Vermögen nehmen dir zu schaden. Polus. Wie die Menschen manchmal Sachen zusammen binden, um zu verhüten,

dass sie nicht zerstreut werden, oder verloren gehen: so legen sie hingegen andere auf Schlendern, um sie weit hinweg zu werfen, bis sie nichts mehr davon sehen. Patrick.

33. ... Wenn der Herr meinem Herrn nach allem dem Guten thun wird, rc. Nichts konnte verpflichtender seyn, als dieses, daß Abigail den David, bei jeglichem Worte, ihren Herrn nennete; sein Recht zur Regierung erkannte, und bezogte, daß sie glaubte, er werde gewißlich dazu gelangen. Patrick.

34. So wird dieses dir, meinem Herrn, nicht zum Wanken, oder zum Anstoße des Herzens, seyn. Dein Herz, dein Gewissen, wird von dem Angen befreyet seyn, welches die Schuld und Schande einer solchen That bey dir verursachen könnte. Abigail gab hierdurch geschickt zu erkennen, der Glanz Davids würde verdunkelt; seine Duhe, und sein Glück, würden gestöhret werden, wenn er fortführe, sein Vorhaben auszuführen zu suchen; hingegen würde es ihm erfreulich und angenehm seyn, wenn er sich erinnern könnte, daß er sich, Gewissenshalber, bezwungen, und seine Hitze gedämpft habe. Polus.

Nämlich daß du Blut ohne Ursache vergossen haben solltest. Sie wollte sagen: dieses wird geschehen, wenn David auf seinem Vorlage beharrt. Denn ob sich schon Nabal einer schändlichen Grobheit, Lieblosigkeit, und Unanständigkeit schuldig gemacht hatte: so hatte er doch nichts gethan, welches nach göttlichen, oder menschlichen Gesetzen, den Tod verdienete. Und was er auch gethan haben möchte: so war doch sein übriges Hausfeinde hierinne unschuldig. Polus.

Und daß mein Herr sich selbst erlöst, oder gerochen, haben sollte. Dieses sprüte gerade wider das Gesetz Gottes. Man vergleiche 3 Mos. 19, 18. und 5 Mos. 32, 35. mit Röm. 12, 19. Polus. Abigail versperrte die gottseligsten Bewegungsgründe bis zuletzt, daß nämlich David ein reines und ruhiges Gewissen haben, und nicht durch die Gedanken beunruhigt werden würde, daß er unschuldiges Blut vergossen, oder sich sonst gerochen habe: denn dieses kam Gott zu. Patrick.

Und wenn der Herr meinem Herrn wohl thun

Jahr
der Welt
2945.

32. Da sprach David zu Abigail: Segnet sey der Herr, der Gott Israels, der dich an diesem Tage mir entgegen gesendet hat. 33. Und gesegnet sey dein Rath, und gesegnet seyst du, daß du mir an diesem Tage gewehret hast, mit Blutvergießen zu kommen, daß meine Hand mich erlöset haben sollte. 34. Denn gewißlich: es ist so wahrhaftig, als der Herr, der Gott Israels, lebet, der mich verhindert hat, dir Uebels zu thun, daß, wenn du nicht geeilet hättest, und mir entgegen gekommen wärest: so wäre dem Nabals niemand, der an die Wand pisset, übrig geblieben, bis zum Morgenlichte. 35. Da nahm David aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hat; und er sprach zu ihr: ziehe mit Friede hinauf nach deinem Hause; siehe, ich habe auf deine Stimme gehöret, und habe

thun wird: ic. Alsdenn wirst du mir für meinen Rath danken. Patrick. Dieses bedeutet: wenn Gott dich zum Könige gemacht haben wird, und mein Zustand es erfordert, daß ich vor dir erscheinen, und dich um Recht, oder Hülfe, anflehen muß: so las mich alsdenn in deinen Augen Gnade finden, wie auch ich. Oder man kann dieses auch als übersehen: und der Herr wird meinen Herrn segnen, und dir diese Ueberwindung deiner Hölle vergelten; und du wirst deiner Magd gedenken; das ist, du wirst dich des Raches, den ich dir gegeben habe, erinnern; du wirst dich darüber selbst vergnügen, und mir deswegen danken. Polus.

32. Da sprach David zu Abigail: Segnet sey der Herr, der Gott Israels, ic. Der es, durch seine besondere und gnädige Worschung, so gefügt hat, daß du zu mir gekommen bist. David sieng, und zwar mit gutem Grunde, erlich, von der Ursache dieser Erlösung zu reden, und gieng hernach weiter fort zu den Mitteln, oder Werkzeugen derselben. Polus. David wurde durch die nachdrückliche Anrede der Abigail dergestalt gerührert, daß er nun erst die gnädige Worschung Gottes erkannte, wodurch sie bewogen worden war, so zeitig zu kommen, daß sie den Ausbruch seines Zornes verhindern konnte. Dadurch wurde er des Eides, den er geschworen hatte, entledigt, daß er nämlich das Haus Nabals vertilgen wollte. In der That war auch dieser Eid gar nicht verbindlich. Niemand konnte sich verpflichten, etwas übel zu thun, dergleichen dieses gewesen seyn würde. David würde sich auch, wenn er das Blut Nabals, und der Haussgenossen derselben vergossen hätte, einer doppelten Sünde schuldig gemacht haben; wie Philo anmerkt. Hierher kann man nun dasjenige ziehen, was Seneca spricht; daß nämlich in solchen Fällen, scilicet est fides; oder, daß es gotlos sey, wenn man sein Wort halte. Man lese den Hugo Grotius, welcher e) anmerkt, daß Cicero von einem ganz gleichen Falle, nämlich von dem Versprechen Agamemnons, redet. Und Procopius von Gaza spricht sehr wohl, daß der Eid Davids eine Wirkung seines Zornes gewesen sey: die Verschönerung Nabals aber sey eine Frucht seiner Ver-

nunft, und seiner klugen Ueberlegung, gewesen. Patrick, Polus.

e) de Iure B. et P. Lib. 2. cap. 13. sect. 6.

33. Und gesegnet sey dein Rath, und gesegnet seyst du. Nun rühmet David die Abigail, und den guten Rath, den sie ihm gegeben hatte, und wünschet, daß Gott sie dafür segnen wolle. Denn sie hatte ihn abgehalten, daß er nicht eine grimmige Rache ausgeführt hatte, worüber er sich vielleicht Zeitlebens gequält haben würde. Patrick, Polus.

34. Der Herr, der Gott Israels, lebet, der mich verhindert hat, dir Uebels zu thun. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob David gesunet gewesen wäre, die Abigail zu tödten. Er wollte nur alle Mannspersonen aus dem Hause Nabals umbringen, wie ich über v. 22. angemerkt habe ⁸⁶⁶). Die Vertilgung derselben würde ihm aber viel Schmerz und Nachtheil verursacht haben. Polus.

Wenn du nicht geeilet hättest, ic. Es könnte vielleicht befremdlich scheinen, daß der Zorn Davids in einer so langen Zeit, die zwischen der Zurückkunft seiner Voten, und der Anlängung der Abigail, verflossen war, sich nicht geleget hätte. Allein der ihm zugeschlagene Schimpf war groß; seine Soldaten haben seinen Zorn vermutlich noch mehr angefiammet; und er hatte beschlossen, den Nabal zu einem Beispiele vorzustellen, damit ihm nicht auch andere so unbedachten begegnen möchten. Patrick.

35. Da nahm David aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte; ic. Sie selbst, ihre Reden, und dasjenige, was sie mit brachte, waren dem David sehr angenehm. Um so viel glücklicher ist man, wie Euripides f) spricht, wenn man in die Hände eines weisen Feindes fällt, als wenn man in die Gewalt eines thörichten Feindes kommt. Denn wenn der lehtere die Oberhand behält: so läßt er seiner Grausamkeit den Zügel schießen. Der erste hingegen ist voller Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Mäßigung, und immer bereit, zu vergeben. Einen solchen Feind traf nun Abigail an. Er war durch das schlimme Verfahren Nabals nicht so sehr gereizet worden, sein Haussgenosse zu vertilgen, als er, durch die Be- wun-

(866) Daß aber dieses ungegründet gewesen sey, erhellt eben aus diesen Worten deutlich genug.

habe dein Angesicht angenommen. 36. Da nun Abigail zu Nabal kam: siehe, so hatte er eine Mahlzeit in seinem Hause, wie die Mahlzeit eines Königs; und das Herz Nabal war fröhlich auf derselben, und er war sehr betrunken; darum gab sie ihm nicht ein Wort, weder kleines, noch großes, zu erkennen, bis an dem Morgenlichte. 37. Es geschah nun des Morgens, da der Wein von Nabal gegangen war: so gab ihm sein Weib diese Worte zu erkennen; da er starb sein Herz in seinem Innersten, und er wurde wie ein Stein. 38. Und es geschah ungefähr nach zehn Tagen: so schlug der Herr den Nabal, daß er starb. 39. Da David hörte, daß Nabal tott war; so sprach er: gesegnet sey der Herr, der den Streit meiner Schmach von der Hand Nabal gestritten, und seinen

Vor
Christi Geb.
1059.

wunderung der Tugend der Abigail, bewogen wurde, daß sie zu verschonen. Patrick, Polus.

B. 36. Da nun Abigail zu Nabal kam: so hatte er eine Mahlzeit in seinem Hause, ic. Wie bei solchen feierlichen Gelegenheiten gewöhnlich war, eine geizige Gemüthsart, und eine eitile Neigung zur Schweißerey, wohntet in Nabal beysammen. Polus. Diese Mahlzeit Nabal's war, wie wir zu reden pflegen, ein Schmaus eines Geizigen, der selten kommt: aber auch alsdenn mit aller Ueppigkeit, Uebermaße, und auf eine sindliche Art, gehalten wird. Hieraus erhellet noch mehr die böse Gemüthsart Nabal's. Ob er schon David, und seinen Leuten, nichts aus Mildthätigkeit hatte geben wollen: so hatte er doch mehr, als genug, übrig, um solches mit Schmaus und Schweiß durchzubringen. Gesells. der Gottesgelehrten.

Und das Herz Nabals war fröhlich auf derselben, und er war sehr betrunken. Er hatte über der großen Mahlzeit, die er für seine Schafsheergericht hatte, zu viel gegessen und getrunken. Patrick.

Darum gab sie ihm nicht ein Wort, ... zu erkennen. Abigail sagte nicht ein Wort von demjenigen, was vorgegangen war, weil Nabal sich so nicht geschickt befand, die Wohlthat, die ihm Gott erwiesen hatte, zu begreifen. Patrick.

B. 37. ... Des Morgens, da der Wein von Nabal gegangen war. Da er den Rausch ausgeschlafen hatte. Patrick.

So gab ihm sein Weib diese Worte zu erkennen; ic. Die Traurigkeit überwältigte ihn; und er fiel, vor Schrecken und Angst über ein so großes Unglück, ob dasselbe schon bereits vorüber war, in eine Ohnmacht. Also erzählt man von jemanden, daß er über ein schmales Bret, womit man eine zerbrochene Brücke belegte hatte, gegangen war, und hernach des Morgens, da er die Gefahr sahe, worinnen er sich befunden hatte, für Schrecken tott geblieben ist. Polus. Nabal fiel um, und wurde so kalt, wie ein Stein, weil er über die Gefahr erschrack, die ihm von David bevorstanden hatte, und wovon er glaubte, daß sie ihm noch immer über dem Haupte schwebte. Die Auslegung des Raschi, und des Kimchi,

ist sehr schlecht, daß nämlich Nabal deswegen so sehr erschrocken sei, weil er hörte, was für ein großes Geschenk seine Frau dem David gegeben hatte. Patrick.

B. 38. Und es geschah ungefähr nach zehn Tagen, daß der Herr den Nabal schlug, daß er starb. Gott schlug ihn mit einer oder der andern Krankheit; oder er vermehrte seine Betrübnis und Furcht dergestalt, daß er davon starb. Polus. Nabal scheint ungefähr zehn Tage lang, ohne Verstand und in einer dummen Unemmyndlichkeit gelegen zu haben. Hernach machete Gott seinem Leben ein Ende, entweder durch Krankheit, oder durch einen unvermutheten Schlag. Patrick.

B. 39. Da David hörte, daß Nabal tott war: so sprach er: gesegnet sey der Herr, ic. David erfreute sich nicht so sehr über den Tod Nabal's, der eine unvertheilbare Person war, als vielmehr über die Gerechtigkeit Gottes, der ihm nunmehr zeigte, daß die Menschen, wenn sie nur Geduld haben wollten, sehen würden, daß ihnen Recht geschähe; so, daß sie gar nicht nöthig hätten, sich selbst zu rächen. Patrick. Man möchte hier fragen; wie konnte sich David, mit Recht, über den Tod eines Feindes erfreuen? Ich antworte hierauf: er erfreute sich nicht über den Tod Nabal's an sich selbst; sondern nur darüber, daß Gott seine Gerechtigkeit durch Bestrafung einer so großen Gottlosigkeit offenbarete. Dieses gereichte Gott zur Ehre, und den Menschen zu einem lehrreichen Beispiel, und konnte folglich, als eine offensbare Wohlthat, Ursache zur Freude geben. Gestehet man auch schon zu, daß sich hierinne wiederum die menschliche Schwachheit Davids zeiget: so hat doch solches wenig zu sagen. Denn man muß alsdenn anmerken, daß dieses zur Warnung, und nicht als ein Muster zur Nachfolge, angeführt wird. Doch kann man auch sagen, daß man das Verfahren Davids nicht als ein solches ansehen müsse, welches aus einer besondern Nachsicht herrschte; denn er war eine öffentliche Person, und ein gesalbter König. Der Vorwurf, den ihm Nabal, v. 10. und 11. gemacht hatte, war also eine Verachtung Gottes, und seines geöffneten Willens; und deswegen rächete sich Gott durch dieses gerechte Gericht. Polus.

Jahr
der Welt
2945.

seinen Knecht von dem Bösen abgehalten hat, und daß der Herr das Böse Nabals auf seinen Kopf hat zurück kehren lassen; und David sendete hin, und ließ mit der Abigail reden, daß er sie sich zum Weibe nähme. 40. Da nun die Knechte Davids zu der Abigail, nach Carmel, kamen: so sprachen sie zu ihr, und sagten: David hat uns zu dir gesendet, daß er dich sich zum Weibe nehme. 41. Da stand sie auf, und neigte sich mit dem Angesichte zur Erde; und sie sprach: Siehe, deine Magd sey zu einer Dienerin, um die Füße der Knechte meines Herrn zu waschen. 42. Abigail eilete nun, und machete sich auf, und sie ritte auf einem Esel, mit ihren fünf jungen Mägden, die ihren Fußtäpfen nachwandelten; sie folgte nun den Boten Davids nach, und sie wurde ihm zum Weibe. 43. David nahm auch die Ahinoam von Jisreel; also waren auch diese

v. 43. Nos. 15, 56.

Und seinen Knecht von dem Bösen abgehalten hat. Das ist, von der Sünde des Blutvergessens, und der Selbstrache, v. 33. Polus. um die Füsse ... zu waschen. Dieses ließ sie dem David zur Antwort sagen. Daraus erhelet, daß ihre Demuth nicht geringer war, als ihre übrigen Eu-

Und David sendete hin, und liess mit der Abigail reden, *z.* Weil sie eine Frau von bewundernswürdiger Klugheit und Schönheit, *v. 3.* war, und viel Hochachtung gegen ihn gezeigte hatte: so sendete David einige zu ihr, die mit ihr einen Ehevertrag für ihn errichten sollten. *Patrick.* David hielt es für dienlicher, deswegen Doten abzufinden, als selbst zu ihr zu gehen. Denn also könnte es ihm um so viel weniger zur Schande gereichen, wenn ihm Abigail sein Suchen abschlug. Hernach wollte er ihr auch völlige Freiheit lassen, selbst zu wählen, und nicht das Ansehen haben, als ob er sie mit Gewalt zur Ehe genommen hätte. Ohne Zweifel geschah dieses nicht gleich nach dem Tode Nabal's: sondern eine geraume Zeit hernach. Denn solche besondere Umstände werden in der heiligen Geschichte vorhergegangen, indem dieselbe nur die vornehmsten und wichtigsten Gegebenheiten erzählt. *Polus.*

W. 40. ... David hat uns zu dir gesendet, daß er dich sich zum Weibe nehme. Dieses war der eigentliche Bewegungsgrund der Absendung der Boten Davids. Ohne Zweifel aber haben sie dieses mit mehren Worten gehan, und dadurch die große Hochachtung und Zuneigung Davids gegen sie ausgedrückt, der sie für eine Frau von so großem Verstande hielt, daß er glaubete, sie würde mehr auf seinen zukünftigen, als auf seinen gegenwärtigen, Zustand sehen. Denn sonst würde er, der damals sehr arm war, es nicht gewagt haben, um eine Frau anzuhalten, die so große Reichtümer besaß. Patrick.

W. 41. Da stand sie auf, und neigte sich mit dem Angesichte zur Erde. Aus Ehreerbietung gegen den Namen Davids, den sie wegen seines heldenmächtigen Geistes hoch achtete. Außerdem war sie auch vollkommen überzeugt, dass er König in Israel werden würde, v. 30. Patrick. Abigail erzielte den Hohen diese Ehre, und redete folgendes zu ihnen, in sofern dieselben die Person Davids vorstellen. Polus.

Siehe, deine Magd sey zu einer Dienerinn,

um die Füße ... zu waschen. Dieses ließ sie dem David zur Antwort sagen. Daraus erhellt, daß ihre Demuth nicht geringer war, als ihre übrigen Tugenden: denn das Waschen der Füße war einer von den geringsten Diensten. Patrick.

B. 42. Abigail eilete nun ... und sie ritte auf einem Esel, mit ihren fünf jungen Kindern, u. Damit sie ein ihrem Stande, und dem Stande Davids, Gemahls Gefolge haben möchte. Man lese den Hugo Grotius über 1. Mos. 30. 3. Patrick.

Sie folgten nun den Boten Davids nach. Ob sie sich schon über den Antrag Davids nicht lange bedachte, sondern gleich einwilligte: so ist es doch wahrscheinlich, daß sie den Boten nicht sogleich nachgesolgt ist; sondern so lange, als es der Wohlstand erforderte, gewartet hat, ehe sie zu David reiste. Patrick, Polus. Abigail achtete nicht auf die gegenwärtige Bedrängnis und Armut Davids. Dieser konnte, wie sie sehr wohl urtheilte, durch ihre Güter abgeholfen werden. Sie achtete auch nicht auf die Gefahr, die ihm von Saul bevorstund: sondern sie vertraute, mit einem aufrichtigen und festen Glauben, auf die Verheißung, die Gott dem David gethan hatte, und zweifelte nicht, daß nicht der Herr dieselbe erfüllen würde. Polus.

Und sie wurde ihm zum Weibe. Abigail vertrauete festiglich auf Gott, indem sie sich mit einem solchen verehelichte, der nichts hatte, woron er sehr halten konnte: sondern sich gezwungen habe, von einem zum andern herum zu schweifen, und seine Freunde um Beystand zu ersuchen. Sie glaubete aber, daß er, wie sie schon zuvor gesaget hatte, endlich gewiß den Thron besteigen würde; und igo komme sie ihm noch mit ihren Gütern einigermaßen beyschaffen. Patrick.

W. 43. David nahm auch die Abinoam von Jisreel; so waren diese beyde ihm zu Weibern. Nämlich zu gleicher Zeit, nach der damaligen verderbten Gewohnheit der Menschen, da dieselben das Ge- segn der Natur umgekehrt hatten. Dieses hat Kurz pides sehr schön ausgedrückt:

Δυσὶ γυναικῶν ἀνδρὶ ἐν θύραις ἔχειν etc.